



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes**

**Ohler, Aloys K.**

**Mainz, 1863**

a. Eine Musterkatechese für die Elementarklasse

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

## II. Die Sakramente.

1. Die Taufe.
  2. Die Firmung.
  3. Das Allerheiligste Altarsakrament.
    - a. Die Gegenwart Christi im Sakramente.
    - b. Das heilige Messopfer.
    - c. Die heilige Kommunion.
  4. Buße.
    - a. Die Gewissensforschung.
    - b. Die Reue.
    - c. Der Vorsatz.
    - d. Die Beicht.
    - e. Die Genugthuung.
    - f. Der Ablass.
  5. Die letzte Oelung.
  6. Die Priesterweihe.
  7. Die Ehe.
- Die Sakramentalien.

## III Gebet.

1. Das Gebet des Herrn.
  2. Der englische Gruß.
- Die kirchlichen Gebräuche und Ceremonien.

## §. 216. II. Einige Muster für die praktische Behandlungsweise des Katechismus.

- a. Eine Musterkatechese für die Elementarklasse.

Behandlungsweise der Frage im kleinen Katechismus von Deharbe: „Wozu bist du auf Erden?“

„Ich bin auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen.“

## Erste Lektion.

Ausgangspunkt<sup>1)</sup>: Aufzählung von Gegenständen in und außer der Schule durch die Kinder. — Auffindung des Zweckes dieser Gegenstände durch die Frage: Wozu sind diese Dinge da? — Wozu ist dieses Ding in der Schule? — Wozu ist dieses Ding (der Baum, das Pferd u. s. w.) auf Erden?

Uebergangspunkt zur Katechismusfrage: Wozu bist du auf Erden? — Der Lehrer läßt ein Kind aus der oberen Abtheilung, welches die

1) Die Einleitung zu dieser Katechese ist vorbereitet im Anschauungsunterrichte, der bereits ein Quartal erteilt worden ist. Sollte jedoch die Lehre von der Bestimmung des Menschen als Anfang des Religionsunterrichtes für die ganz kleinen Kinder zu schwer erscheinen, so rathen wir, besonders jüngeren Lehrern, den eigentlichen Religionsunterricht sogleich mit dem I. Hauptstücke, also mit der Lehre von Gott zu beginnen und bei der Wiederholung gegen das Ende des Schuljahres die Lehre von der Bestimmung des Menschen nachzutragen.

Ferner bemerken wir noch: die ersten und ebenso die wichtigeren Wahrheiten in der Religionslehre erfordern stets in der Behandlung ein tieferes Eingehen, weil von der tieferen Begründung derselben der Erfolg des übrigen Religionsunterrichtes wesentlich abhängt. Dies zur Rechtfertigung, wenn man etwa die hier folgenden Katechesen für zu ausführlich halten wollte.

Wem endlich manche Ausdrücke in der voranstehenden Katechese gar zu kindlich vorkommen sollten, den machen wir aufmerksam, daß wir den Anfänger nicht bloß in der Methode, sondern auch in die ganze Manier einführen wollten, mit welcher kleine Kinder zu behandeln sind. Eine so durchgeführte Katechese mag wohl beim bloßen Durchlesen einen ungünstigen Eindruck machen, bei einem lebendigen Vortrag vor Kindern dagegen gewiß einen sehr günstigen.

Antwort richtig geben kann, dieselbe laut und deutlich vorsprechen; alsdann zerlegt er diese Antwort in ihre Theile, so daß diese ihm die Disposition zu seiner Katechese geben — etwa so:

1. Ich bin auf Erden, um Gott zu erkennen.
2. Ich bin auf Erden, um Gott zu lieben.
3. Ich bin auf Erden, um Gott zu dienen.
4. Ich bin auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen — und fährt dann fort.

### 1. Ich bin auf Erden, um Gott zu erkennen.

Fritz, du bist auch auf Erden, um Gott zu erkennen; auch du, Karl, und du, Anton, und ihr Alle. Fritz, wozu bist du also auf Erden?

Sch. —

L. Karl, wozu bist du auf Erden? — (Diese Frage ist so an mehrere Kinder zu richten und die Antwort deutlich einzeln und dann auch einmal im Chore sprechen zu lassen.)

Sch. —

L. Was ihr da gesagt hat, das versteht ihr noch nicht Alle. Ich will's euch darum jetzt erklären. Ihr müßt aber gerade so schön Acht geben, wie gestern (wie früher), als wir von den Dingen hier in der Schule (Haus, Garten, Feld u. s. w.) geredet haben. Welche Dinge habt ihr mir da genannt?

Sch. —

L. Weißt du noch N., wie die Tafel ist?

Sch. —

L. Was weißt du noch J. vom Ofen? u. s. w.

Sch. —

L. So ist's recht. Von der Tafel, vom Ofen u. s. w. wißt ihr jetzt schon viel; die haben wir recht kennen gelernt. Ich kenne aber auch noch andere Dinge. Kennt ihr auch noch andere Dinge?

Sch. —

L. Welche Dinge kennst du in euerem Hause, N.?

Sch. —

L. Du? — Und du? — u. s. w.

Sch. —

L. Das ist recht. N., was weißt du von eurer Kuh (eurem Huhne, Pferde u. s. w.)?

Sch. —

L. Habt ihr auch ein Pferd?

Sch. —

L. Johann, hast du das Pferd schon gesehen?

Sch. —

L. Kennst du es auch?

Sch. —

L. Wie sieht es aus?

Sch. —

L. Was weißt du noch von dem Pferde?

Sch. —

L. Marie, nenne mir auch Dinge, die du in euerem Hause kennst!

Sch. —

L. So, einen Vogel habt ihr in euerem Hause? Was weißt du von dem Vogel?

Sch. —

L. Was weißt du noch mehr von euerem Vogel?

Sch. —

L. Weißt du jetzt noch Etwas von ihm?

Sch. —

L. Was denn?

Sch. —

L. Ich sehe, euren Vogel kennst du gut. Kennst du auch noch andere Vögel?

Sch. —

L. Welche Vögel kennst du noch?

Sch. Die Schwalbe, den Spatz und das Rothschwänzchen.

L. Was weißt du von der Schwalbe?

Sch. —

L. Was noch?

Sch. —

L. Auch den Spatz kennst du? Fritze, kennst du auch die Spatzen?

Sch. —

L. Was weißt du von den Spatzen?

Sch. —

L. Was weißt du noch mehr von den Spatzen?

Sch. —

L. Weißt du jetzt noch Etwas von ihnen?

Sch. —

L. Was denn?

Sch. —

L. Auch die Rothschwänzchen kennt ihr?

Sch. —

L. Was weißt du von den Rothschwänzchen, Peter?

Sch. —

L. Weißt du jetzt noch Etwas von ihnen? — Du? — Du?

Sch. (Schweigen.)

L. Ah! die kennt ihr noch nicht recht. Die kennt ihr noch nicht so gut, wie die Spatzen. Habt ihr denn schon einen Schwan gesehen? (Der Lehrer nenne hier einen den Kindern unbekanntem Vogel.)

Sch. (Schweigen oder sagen: Nein!)

L. Ah! den kennt ihr noch gar nicht. Von dem Schwane wißt ihr mir also noch gar Nichts zu sagen. Seht, das ist auch ein Vogel. Er ist aber viel größer, als eine Gans. Er ist am ganzen Leibe (Körper) mit schneeweißen Federn bedeckt und hat einen sehr langen Hals. Vorn am Kopfe hat er einen etwas breiten und schwarzen Schnabel. Wißt ihr jetzt Etwas vom Schwane?

Sch. —

L. Franz, was weißt du jetzt vom Schwane?

Sch. —

L. Was noch? u. s. w.

Sch. —

L. Das ist recht. Wenn aber jetzt auf einmal ein Schwan daher käme, würdest du ihn gleich kennen?

Sch. —

L. Warum würdest du ihn jetzt kennen, R.?

Sch. —

L. So ist's recht. Wenn man von einem Dinge Etwas weiß, so kennt man es. Wann kennt man ein Ding? — Du? —

Sch. —

L. Du, wann kennt man ein Ding? — Du?

Sch. —

L. Das habt ihr ganz gut gemacht. Wenn man also von einem Dinge Etwas weiß, so kennt man es. Kennst du schon alle Kinder in der Schule?

Sch. —

L. Warum?

Sch. Ich weiß, wo sie wohnen, wie sie heißen ic.

L. Wie heißt dieses Kind?

Sch. —

L. Kennst du auch Leute im Dorfe?

Sch. —

L. Wen kennst du im Dorfe?

Sch. —

L. Warum kennst du die Leute?

Sch. —

L. Du kennst also diese Leute, weil du Etwas von ihnen weißt. — Kennst du auch schon Leute aus einem anderen Dorfe?

Sch. —

L. Wen?

Sch. —

L. Was weißt du von ihnen? — Was noch mehr? 2c. 2c.

Sch. —

L. Wer hat dir das gesagt?

Sch. —

L. Hat dir deine Mutter auch schon Etwas vom lieben Gott gesagt? — Dir auch? 2c. —

Sch. —

L. Was hat dir deine Mutter vom lieben Gott gesagt?

Sch. —

L. Das ist recht. Du weißt also schon Etwas vom lieben Gott. Kennst du also auch schon den lieben Gott?

Sch. —

L. Warum kennst du den lieben Gott?

Sch. —

S. Was weißt du — du — du — vom lieben Gott?

Sch. —

L. Das ist ja schön. Da kennt ihr ja schon Alle den lieben Gott. Rätchen, wer hat denn dich den lieben Gott kennen gelehrt, wer hat dir Etwas vom lieben Gott gesagt? — Und dir? — Und dir?

Sch. —

L. So! Je mehr euch aber euer Vater und euere Mutter 2c. vom lieben Gott sagen, desto besser lernt ihr ihn kennen. Wollt ihr denn den lieben Gott besser kennen lernen?

Sch. —

L. Das ist recht. Alle Menschen sollen sich Mühe geben, daß sie den lieben Gott immer besser kennen lernen. Auch ich will euch darum nach und nach noch recht viel Schönes vom lieben Gott erzählen, aber bloß dann, wenn ihr recht Acht gebet. Wollt ihr das?

Sch. —

L. Jetzt sagt mir aber, warum wollt ihr recht Acht geben, wenn ich euch Schönes vom lieben Gott erzähle?

Sch. —

L. Seht, das ist recht! Das müssen alle Menschen wollen. Alle Menschen müssen wissen, wo Gott ist, wie Gott ist 2c. Was müssen also alle Menschen wollen?

Sch. —

L. Alle Menschen sollen vom lieben Gott immer mehr wissen wollen, damit sie ihn immer besser kennen lernen oder damit sie ihn immer besser erkennen; denn alle Menschen müssen Gott erkennen; dazu sind sie auf Erden. Wozu sind die Menschen auf Erden?

Sch. —

L. Wir sind aber auch Menschen. Wozu sind also auch wir auf Erden?

Sch. —

L. Jetzt kannst du mir auch sagen: Wozu bist du auf Erden? — Du? — Du?

Sch. —

L. Was will ich aber euch thun, damit ihr Gott immer besser kennen lernt oder erkennt?

Sch. —

L. Ja, ich will euch recht viel vom lieben Gott erzählen, damit ihr immer mehr von ihm wißt und ihn besser erkennt. Johann, jetzt sag mir noch einmal: Wer kennt Gott oder wer erkennt Gott?

Sch. —

L. Aber um recht viel vom lieben Gott zu wissen, oder um ihn recht zu erkennen, dazu ist Jedes von uns auf der Erde. Wozu sind wir auf der Erde?

Sch. —

L. Wozu bist du — du — du auf der Erde?

Sch. —

L. Wer mir es jetzt noch nicht gesagt hat, soll mir es noch sagen; also Philipp, wozu bist du auf Erden? — Du? — Du?

Sch. —

L. Jetzt spricht Alle zusammen!

Sch. —

L. Noch einmal!

Sch. —

L. In der nächsten Religionsstunde will ich sehen, wer mir das ganz gut behalten hat. —

### Zweite Section.

#### 2. Ich bin auf Erden, um Gott zu lieben.

L. In der letzten Religionsstunde haben wir gehört, wozu wir und alle anderen Menschen auf der Erde sind. Ich will jetzt sehen, wer es gut behalten hat. Katharina, weißt du es noch?

Sch. —

L. Wozu bist du auf Erden? (Wird mehrfach einzeln und im Chore wiederholt.)

Sch. —

L. So, das wißt ihr noch Alle; seht, wir sind aber nicht bloß auf der Erde, um Gott zu erkennen, wir sind auch auf der Erde, um Gott zu lieben. Davon wollen wir heute reden. Ehe ich aber anfangen will, ich euch noch etwas Anderes fragen. Johann, sag' mir einmal: Wer gibt dir alle Tage zu essen?

Sch. —

L. Anna, wer hat dir dein Kleidchen gegeben? u. s. w.

Sch. —

L. Wer gibt euch Alles, was ihr braucht?

Sch. —

L. Euere Eltern geben euch also zu essen, zu trinken, euere Kleidchen, euere Bücher u. s. w. Euere Eltern geben euch gar so viel Gutes. Daran könnt ihr erkennen, wie euch euere Eltern so lieb haben. Habt ihr sie denn auch lieb?

Sch. —

L. Warum habt ihr sie denn lieb?

Sch. —

L. Euere Eltern müßt ihr immer recht lieb haben; die muß man immer lieben. Du, Peter, sag' mir, warum hast du deine Eltern lieb? (Hier, wie früher schon veranlaßt der Lehrer nochmals die Aufzählung möglichst vieler Wohlthaten der Eltern und fahre dann anknüpfend fort.) Also euere Eltern geben euch zu essen, zu trinken, sie geben euch Kleider, ihr wohnt bei ihnen, sie sorgen, daß ihr gesund bleibt und thun euch noch sonst so viel, als sie euch nur immer thun können. Aber, Marie, kannst du mir auch sagen, wann können deine Eltern dir das Alles geben und thun?

Sch. (Das Kind schweigt.)

L. Kann dein Vater dir zu essen geben, wenn er krank ist und Nichts verdient?

Sch. —

L. Kann er dir dann auch Kleidchen kaufen? u. s. w.

Sch. —

L. Wann also können nur dein Vater und deine Mutter dir all' das Gute geben?

Sch. —

L. Wer macht, daß sie gesund bleiben?

Sch. —

L. Wer ist's also, der deine Eltern dir gesund läßt?

Sch. —

L. Recht so! Gott läßt eure Eltern gesund, und wenn sie gesund sind, so verdienen sie Geld und geben euch Brod &c. Von wem aber haben sie das Brod?

— u. s. w. —

Sch. —

L. Von wem haben eure Eltern all' das Gute, das sie euch geben?

Sch. —

L. Gott gibt den Eltern Alles, was sie für sich und für euch brauchen, zu essen, zu trinken, Kleider, Wohnung, Gesundheit, das Leben u. s. w. Von wem kommt also das Gute, welches wir erhalten?

Sch. —

L. Sehet, das Alles gibt uns der liebe Gott, weil er uns so lieb hat. Hast du ihn auch lieb?

Sch. —

L. Und du? — Du? — — —

Sch. —

L. Das ist recht. Wir Alle müssen Gott lieben. Auch dazu sind wir auf Erden, daß wir Gott lieben. In der vorigen Stunde haben wir gehört, daß wir auf Erden sind, um Gott zu erkennen, und heute haben wir gehört, wozu wir noch mehr auf Erden sind. Wozu sind wir noch mehr auf Erden?

Sch. —

L. Recht so. Wir sind also auf Erden, um Gott zu erkennen und ihn zu lieben. (Dieser Satz wird jetzt dem Gedächtnisse eingeprägt und bis zum fertigen Sprechen geübt.)

### Dritte Lektion.

#### 3. Ich bin auf Erden, um Gott zu dienen.

L. Als wir am letzten Male vom lieben Gott geredet haben, da habt ihr so schön acht gegeben. Ihr könnt mir darum noch ganz gewiß sagen, was wir am Schlusse der Stunde gelernt haben. Du — und du — — — ic. weißt es noch. Nun Philipp, du sollst mir's gleich sagen!

Sch. —

L. Also wozu bist du auf Erden?

Sch. —

L. Du weißt es auch noch — und du — und du ic. Ei, da könnt ihr mir's auch zusammen sagen. Sprecht's zusammen!

Sch. —

L. Das ist recht, daß ihr das Alle so schön behalten habt. Weil ihr so brav waret, will ich euch jetzt ein Geschichtchen erzählen:

„Es waren einmal zwei Knaben (Buben), der eine hieß Joseph, und der andere hieß Philipp. Alle beide wollten den Vater und die Mutter recht lieb haben. Der Philipp aber that sehr oft nicht, was der Vater und die Mutter haben wollten. Sagte ihm der Vater: „Philipp, spring', und ruf' die Mutter vom Felde!“ so lief er gleich fort, aber nicht auf's Feld zur Mutter, sondern zu seinen Kameraden und spielte mit ihnen. Sagte die Mutter: „Philipp, hole Wasser!“ so dauerte es oft gar lange, bis er es that, oder er wollte es gar nicht thun. Philipp diente seinen Eltern nicht. — Der Joseph dagegen war ganz anders. Er that Alles, was der Vater und die Mutter haben wollten. Sagte der Vater: „Joseph, hier hast du Geld, hole Brod,“ so sprang er sogleich und holte es. Sagte die Mutter: „hole mir ein Paar Stückchen Holz zum Kochen!“ — sogleich hatte er es da. Joseph diente seinen Eltern.“

Von wem habe ich euch etwas erzählt?

Sch. —

L. Wie hieß der eine Knabe?

Sch. —

L. Wie hieß der andere Knabe?

Sch. —

L. Was wißt ihr noch vom Philipp?

Sch. —

L. Was noch?

Sch. —

- L. Was wißt ihr vom Joseph?  
Sch. —
- L. Was noch?  
Sch. —
- L. Welcher von beiden Knaben hat Alles gethan, was seine Eltern haben wollten?  
Sch. —
- L. Recht. Wenn man Alles thut, was die Eltern von Einem gethan haben wollen, so dient man ihnen. Hat der Joseph seinen Eltern gedient?  
Sch. —
- L. Warum?  
Sch. —
- L. Hat der Philipp auch seinen Eltern gedient?  
Sch. —
- L. Warum hat der Philipp seinen Eltern nicht gedient?  
Sch. —
- L. Wann dient man also seinen Eltern nicht?  
Sch. —
- L. Wann aber dient man seinen Eltern?  
Sch. —
- L. Hast du auch schon deinen Eltern gedient, N.?  
Sch. —
- L. Was hast du da deinen Eltern gethan?  
Sch. —
- L. Wann die Eltern Etwas gethan haben wollen, darf man da lang warten?  
Sch. —
- L. Hat der Joseph lang gewartet, bis er that, was sein Vater oder seine Mutter gethan haben wollten?  
Sch. —
- L. Warum hat er denn Alles sogleich gethan?  
Sch. —
- L. Recht so! Weil Joseph seine Eltern so lieb hatte, deswegen that er Alles sogleich, was sie haben wollten; deswegen diente er ihnen. Karl, sag' mir jetzt noch einmal, wann dient man seinen Eltern?  
Sch. —
- L. Franz, was thut man, wenn man seine Eltern recht lieb hat?  
Sch. —
- L. Kinder, eueren Eltern müßt ihr immer dienen: ihr müßt ihnen immer thun, was sie haben wollen, wenn ihr sie recht lieb habt. Wen sollt ihr aber außer eueren Eltern noch mehr lieben?  
Sch. —
- L. Wem müßt ihr also außer eueren Eltern auch noch dienen?  
Sch. —
- L. Seht; die Kinder und alle Menschen sollen nicht blos ihren Eltern, sie sollen auch Gott dienen, d. h. sie sollen thun, was Gott haben will; also auch wir sollen Gott dienen. Franz, wann dienen wir Gott?  
Sch. —
- L. Dazu sind wir auch auf Erden. Wozu sind wir auch auf Erden?  
Sch. —
- L. Früher haben wir gelernt: Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen und ihn zu lieben. Heute haben wir gehört, wir sind auf Erden, um ihm auch zu dienen. Wir sind also auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben und ihm zu dienen. Wer kann mir dies Alles jetzt zusammen sagen?  
Sch. —
- L. Friß, also wozu bist du auf Erden? (Diese Antwort wird geübt, bis sie mit Geläufigkeit gesprochen wird.)



## Vierte Section.

## 4. Ich bin auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen.

L. Peter, sag' mir, was du jetzt schon gelernt hast! Wozu bist du auf Erden?

Sch. —

L. Gebt Acht, was ich euch jetzt sage: Alle Menschen, die Gott recht erkennen, ihn lieben und ihm dienen, kommen in den Himmel, von dem euch euere Eltern gewiß schon Etwas erzählt haben. — Wohin kommen die Menschen, die Gott erkennen, ihn lieben und ihm dienen?

Sch. —

L. Ja, dadurch, daß wir Gott recht erkennen, ihn lieben und ihm dienen, kommen wir in den Himmel. Willst du auch einmal in den Himmel kommen?

Sch. —

L. Was mußt du auf Erden thun, um einmal in den Himmel zu kommen?

Sch. —

L. Wodurch kommen also die Menschen in den Himmel?

Sch. —

L. Sollen alle Menschen in den Himmel kommen?

Sch. —

L. Sehet, Kinder, dazu sind wir auch auf Erden. Was müssen aber alle Menschen thun, um in den Himmel zu kommen?

Sch. —

L. Warum müssen also alle Menschen Gott erkennen, ihn lieben und ihm dienen?

Sch. —

L. Alle Menschen sollen Gott erkennen, ihn lieben, ihm dienen und dadurch in den Himmel kommen. Das ist's, wozu wir auf Erden sind. Ich will es euch noch einmal vorsagen: Alle Menschen, euere Eltern, euere Geschwister, ich und ihr Alle, du und du etc., wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen. Anton, wozu bist du also auf Erden?

Sch. —

L. (Einübung dieses Satzes und Prüfung der Kinder über das Verständniß des Ganzen.) — Sagt mir jetzt noch einmal: Wozu bist du auf Erden?

Sch. —

L. So war's recht. Wenn ihr das recht gut behaltet, dann wollen wir in der nächsten Religionsstunde vom schönen Himmel reden.

## b. Eine Musterkatechese für die Mittelklasse.

(Siehe S. 202 a.)

## c. Eine Musterkatechese für die Oberklasse.

Behandlungsweise der Fragen 170 bis 175 im I. Hauptstück des großen Katechismus von Deharbe. (Mainzer Ausgabe.)

## Frage 170.

Woher wissen wir, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, wahrer Gott ist?

1. Aus den Weissagungen der Propheten;
2. aus dem Zeugnisse des himmlischen Vaters;
3. aus seinem eigenen Zeugnisse;
4. aus der Lehre der Apostel;
5. aus der Lehre der katholischen Kirche.

## Vorbemerkung.

Wir setzen voraus, daß in der vorhergehenden Katechese vom zweiten Glaubensartikel die ersten 7 Fragen (Frage 162—169) bereits erklärt und gelernt sind; darum kann die kurze Wiederholung der hierher bezüglichen Antworten als Ein-